

Die Regelbücher verlangen zu schreiben: er liest am besten - es fehlt ihm am Besten; er braucht es am nötigsten - es fehlt ihm am Nötigsten. Weshalb der Unterschied beim Schreiben? Das „Nötigste“, was mir fehlt, ist doch zugleich das, was ich „am nötigsten“ brauche, und das „Beste“, was mir fehlt, ist doch das, was für mich „am besten“ ist. Gutes essen, Gutes tun usw. sollen groß geschrieben werden, weil sie bedeuten: gute Sachen essen, gute Werke tun. Aber sie bedeuten doch auch: essen, was gut ist; tun, was gut ist - und deshalb ist die Kleinschreibung genau so berechtigt. Verweilen wir einen Augenblick bei den Sätzen: er ist der erste in der Klasse; er ist der Erste in der Klasse. Nur mangelnde Ausdrucksschärfe wäre beim gleichmäßigen Kleinschreiben schuld an einer Verwechslung. Der erste Satz muß heißen: er ist zuerst in der Klasse; der zweite: er ist Klassenerster.

Betrachten wir noch kurz die Sätze: ich bin aufs äußerste (sehr) gefaßt; ich bin aufs Äußerste (auf das Schrecklichste) gefaßt. Zwei Sätze, wo die Schreibdrehler sagen: Seht, wie notwendig der Unterschied beim Schreiben des Anfangsbuchstabens ist! Aber nein: spricht und schreibt nur einfach und natürlich, und jeder weiß ohne weiteres, was gemeint ist. Laßt beim ersten Satz das Verhältniswort „auf“ weg - also: ich bin äußerst gefaßt -; dann kann im zweiten Satze: ich bin aufs Äußerste gefaßt „äußerste“ klein geschrieben werden, ohne daß Irrtümer entstehen können. (Die höchste Steigerungsstufe der Eigenschaftswörter mit „aufs“ oder „auf das“ zu bilden, ist zu verwerfen. Es ist einfacher, schöner und verhütet Verwechslungen, „am“ zu sagen oder ste, ster, stes, stens an den Stamm zu hängen.) Der Mensch bewegt sich gern in ausgefahrenen Gleisen und tröstet sich damit, daß das groß- oder Kleinschreiben schon für die nötige Klarheit sorgen wird. Wie nun aber, wenn er sich in dem Irrgarten der Schrift selbst nicht zurechtfindet und groß- und Kleinschreiben vertauscht? Dann weiß erst recht niemand, was er sagen will. Dieselbe Klarheit, die jeder Redner aufwenden muß, wenn er von seinen Zuhörern verstanden werden will, da er ja beim Sprechen das groß- und Kleinschreiben nicht besonders zum Ausdruck bringen kann, muß man auch vom Schreiber verlangen. Ein vorzügliches Mittel dazu ist das Kleinschreiben aller Wörter, die keine Dingwörter sind.

Zusammenfassend läßt sich sagen: alle wirklichen Dingwörter werden groß geschrieben; alle Wörter, die eine Tätigkeit, eine Eigenschaft, eine Zahl, einen Umstand usw. bezeichnen oder in denen das „Ding“ hinter die Tätigkeit, Eigenschaft usw. zurücktritt, schreibt man klein, selbst wenn sie das Geschlechtswort haben. Nachstehende Zusammenstellung möge das gesagte erläutern: der Redner, die Rede, der redende, das Reden; der Lehrer, der Gelehrte, die Lehre, der lehrende, das Gelehrte; der Sänger, der Gesang, der singende, das Singen, das Gesungene; die Güte, das Gute; die Nähe, das Nahe, das Naheliegende; der Narr, der Narrische, das Narrische; das Ganze, das Halbe, die Hälfte, die Eins, die Zehn, die Hunderte, die Millionen; das Ach und Weh, das Für und Wider, das Entweder oder, das Mein und Dein; ein Nichts ahnender, der am Boden liegende, das Unbedingte notwendige, das Grau in Grau malen, das in Grund und Boden schlagen.

Es liegt kein Grund vor, Eigenschaftswörter, die Teile von Personennamen oder von erdkundlichen und geschichtlichen Eigennamen u. dgl. sind, groß zu schreiben, da Verwechslungen kaum

zu befürchten sind, es andererseits aber auch häufig sehr schwierig ist, zu beurteilen, ob das Eigenschaftswort ein Bestandteil des Namens ist. Also: der große Kurfürst, der geheime Regierungsrat, das evangelische Konsistorium, die alte Welt, das neue Testament, der atlantische Ozean, das deutsche Reich, der dreißigjährige Krieg, die kölnische Zeitung, das Berliner Tageblatt, der allgemeine deutsche Sprachverein, die Grimmschen Märchen, der anhalter Bahnhof, die Schweizer Grenze, die Leipziger Straße, die lange Straße, der erste Staatsanwalt, die zweite Kammer, das Gasthaus zum Löwen, das Wirtshaus zum weißen Schwan. Klein muß die Adelsbezeichnung „von“ auch beim Satzanfang werden. v. (von) Bismarck war der erste deutsche Reichskanzler. Auch bei den Bezeichnungen: der gelbe Fluß, das blaue, rote, schwarze, weiße Meer können schwerlich Irrtümer vorkommen, da diese Benennungen als geographische Eigennamen nur in trockenen Erdbeschreibungen gebraucht werden, während in dichterischen Werken die Farben gelb, blau, rot, schwarz, weiß usw. eine Eigenschaft angeben: „Bis an das blaue Meer.“

Selbst wenn auch noch die Dehnungslaute im Wegfall kommen und noch einzelne kleine Änderungen in der Rechtschreibung vorgenommen werden, wird das Schriftbild kein wesentlich anderes Aussehen annehmen, vorausgesetzt, daß die Dehnungslaute überall weiter in Anwendung bleiben, wo sonst Verwechslungen entstehen können und das Lesen erschwert wird. Dann wird auch der heute tobende Entrüstungsturm einem linden Säuseln weichen, und die Gegner der neuen Rechtschreibung werden einsehen, daß ihre Erregung unberechtigt war.

Alfred Meyer (Dresden)

Anmerkung der Schriftleitung. Zum Zeichen dafür, daß wir die Meinungsäußerung der wenigen Befürworter einer sofortigen Rechtschreibänderung in unsern Reihen nicht unterdrücken wollen, bringen wir die vorstehenden Ausführungen eines Reformfreundes, und zwar in der von ihm gewünschten Schreibweise. Wir tun das um so lieber, als der Verfasser zu der ganz gemäßigten Richtung gehört. Manches in seinen Darlegungen deckt sich durchaus mit unserer Auffassung; es ist ohne jeden „Umsturz“ durchführbar und kann zur Unterstützung der von uns in Nr. 6 der „Sachmitt.“ aufgestellten vier Punkte (besonders des dritten) dienen. Um so unverständlicher erscheinen uns die sonstigen Vorschläge des Kollegen Alfred Meyer zur Groß- und Kleinschreibung, weil ihre Durchführung unsere Rechtschreibung weiter ganz unnötig erschweren und den Wirrwarr erheblich vermehren würde. Eine genaue und scharfe Begrenzung der wirklichen Dingwörter ist nämlich in zahlreichen Fällen ganz unmöglich. Das trifft z. B. bei vielen zum Hauptwort erhobenen Nennformen der Zeitwörter zu, die im Wesfall wie jedes Dingwort sächlichen Geschlechts gebogen werden und häufig auch mit einem als Bestimmungswort hinzutretenden andern (wirklichen) Dingwort zu einem ganz bestimmten Dingbegriff verschmolzen sind. Kollege Meyer schreibt: das Kleinschreiben; würde er auch schreiben: des Kleinschreibens? Viele Tätigkeitswörter haben zwar entsprechende Dingwörter, z. B. gehen: der Gang; laufen: der Lauf; schreiben: die Schrift. Jedoch macht die Sprache hier feine Unterscheidungen: das Gehen (Laufen) fällt mir schwer; er hat einen flotten Gang (Lauf). Bei andern Tätigkeitswörtern fehlen die entsprechenden Dingwörter ganz, z. B. rennen, schwimmen, turnen, saugen. Nach dem Vorschlag des Kollegen Meyer müßte geschrieben werden: der Wettlauf, aber: das Wettrennen. Und soll man schreiben: das Herrenschwimmen, das Damenschwimmen, aber das Schwimmen, das Turnen, des Turnens (Turnens); das Rechnen, das Dezimalrechnen (oder: das Dezimalrechnen, aber: die Dezimalstelle); das Pferderennen . . . das erste Rennen gewann . . . im Verlauf des Rennens (Rennens) usw.? - Nein, nein, der Schwierigkeiten und „Unstimmigkeiten“ wäre dabei kein Ende! Wenn man schon, wie auch Kollege Meyer, die Großbuchstaben bei den Dingwörtern nicht aufgeben will, dann bleibt es wohl am besten beim Alten.

Der „Fragekasten“ mußte wegen Raummangels ausfallen. Die eingegangenen Anfragen werden in der nächsten Nummer beantwortet.